

# Den weiblichen Raffinessen erlegen

Singspiel „Pimpinone“ im „Musischen Studio Weschnitztal“

(-o-) Theater zu spielen in einem Theater, oder in einem anderen, dafür eingerichteten Raum mit getrennter Bühne und Zuschauerraum, das ist wohl nicht allzu schwierig. Wenn aber Theater gespielt wird, noch dazu ein Singspiel mit einem Orchester von 12 Mitgliedern, in einem Raum, der dazu eigentlich nicht ausersehen ist, muß man Phantasie walten lassen, um das Beste daraus zu machen. Und das war wohl bei der Aufführung des Singspiels „Pimpinone“ von Gg. Ph. Telemann im Studiosaal des Musischen Studios Weschnitztal in Mörlenbach voll gelungen. Da die Darsteller gewissermaßen mitten unter dem Publikum sangen und spielten, ergab sich ganz von selbst eine besondere Atmosphäre und ein enger persönlicher Kontakt der Zuschauer und aller Aktiven. Darsteller, Orchester und Zuschauerhörer waren in dieser Aufführung zu einer Einheit geworden. So kann aus zunächst unzulänglich erscheinenden Gegebenheiten etwas erwachsen, was letzten Endes positiver und eigenständiger ist als die sonst üblichen Möglichkeiten.

Die Handlung dieses Singspiels, das Telemann als Direktor der Hamburger Oper dort 1725 uraufgeführt hatte, kann man mit den Titeln zweier bekannter Filme umschreiben: „Wie angle ich mir einen Millionär“ und „Szenen einer Ehe“. Es ist die wohl uralte und doch immer wieder neue und aktuelle Geschichte, wie eine Frau aus einfachem Stand mit aller weiblichen Raffinesse sich einen gesicherten Platz im Leben und in der Gesellschaft erobert. Pimpinone ist vielleicht kein Millionär im heutigen Sinn, aber ganz gewiß kein armer Mann, alleinstehend und innerlich einsam, schon leicht angegraut und vertrottelt. Eben diesen erwählt sich das Kammermädchen Vespetta als ihr Opfer. Zunächst versteht sie es, in den Dienst dieses Pimpinone zu treten, dann macht sie ihm vor, daß sie diesen Dienst aufkündigen wolle. Und Pimpinone, der

längst in ihrem Netz gefangen ist, macht ihr den Heiratsantrag, auf den sie längst spekuliert hatte. Er übergibt ihr alle Vollmacht in seinem Haus und überschreibt ihr einen Brautschatz von 10 000 Dukaten. Natürlich erwartet er von seiner Frau dann einen ehrbaren und zurückgezogenen Lebenswandel, auf den häuslichen Bereich beschränkt. Das aber hat Vespetta nicht im Sinn, sie will das Leben genießen und nun beginnt die „Emanzipation“ der Frau, die natürlich die Unterdrückung des Mannes zur Folge hat. Nach einem handgreiflichen Ehekrach gibt Pimpinone klein bei und kapituliert vor der weiblichen Übermacht.

Die Personen dieser Geschichte wurden von Kee-Hong Kim (Bariton) und Soo Kyung Byum (Sopran) mit großer Hingabe und temperamentvoll dargestellt und gesungen. Den instrumentalen Teil des Singspiels, das Telemann übrigens „3 Intermezzi“ nannte, trug das Ensemble des Musischen Studios.

Als Vorspiele zu diesen drei Intermezzi war die Suite F-Dur für Blockflöte und Streicherorchester von Telemann geschickt aufgeteilt. Hier darf Joachim Schröder (Blockflöte) besonders erwähnt werden, der in diesen Sätzen den Solopart spielte, sehr eindrucksvoll in der Bourrée II, in einem Duo mit Horst Teubert (Violine), der auch das ganze Ensemble leitete. Regie, Bühnenbild und Ausstattung wurden vom Studioteam gestaltet.

Die Zuhörer im vollbesetzten Studiosaal gaben mit begeistertem Applaus ihrer Freude an dieser schönen Aufführung Ausdruck. Von allen Veranstaltungen und Darbietungen im „Musischen Studio Weschnitztal“ war diese Aufführung wohl die aufwendigste und eindrucksvollste und sie bewies, wie man mit einfachsten Mitteln und einem gut eingespielten und harmonischen Ensemble und Team ein solches Werk gestalten kann.



Eine besondere Atmosphäre im Musischen Studio Weschnitztal: zwischen den Besuchern und den Aktiven entsteht ein enger persönlicher Kontakt. Bild: Wind